

## †LIBER AVONCULUS Catull. c. 84,5

Im Spottgedicht Catulls auf Arrius wegen dessen falscher Aspiration trotz einer Crux hartnäckig allen bisherigen Lösungsversuchen. Arrius hat diese Aspiration von seinen mütterlichen Vorfahren mitbekommen:

*Credo, sic mater, sic †liber avonculus eius,* 5  
*Sic maternus avos dixerat atque avia.*

Das nach allgemeiner Auffassung unverständliche *liber* kann weder meinen, daß der Onkel als einziger von seinen Familienangehörigen frei war, noch kann ein Eigenname Liber postuliert werden,<sup>1</sup> da ein solcher nicht belegt sei und als Göttername ja auch gar nicht für Menschen gebraucht würde.<sup>2</sup>

Die Vorschläge, *Cimber* (Heinsius) oder *Umbere* (Riese) zu lesen, „scheitern daran, daß C. diese Herkunft nicht gerade bei einem Seitenverwandten, sondern bei der Mutter oder dem *avus* erwähnt hätte“<sup>3</sup>.

Die Meinungen der Editoren schwankten denn auch zwischen dem *liber* des Veronensis (aus Sangermanensis und Oxoniensis erschlossen) und dem *Liber* der Vulgata. Für ersteres treten ein: A. Riese 1884; Aem. Baehrens / K. P. Schulze 1893; E. T. Merrill 1923; M. Lenchantin de Gubernatis 1928; M. Schuster 1949; Egn. Cazzaniga<sup>3</sup> 1956; G. Lafaye 1958; R. A. B. Mynors 1958; C. J. Fordyce 1961; K. Quinn 1970; D. F. S. Thomson 1978 u. 1997; W. Eisenhut 1958 u. 1993; M. v. Albrecht (Übers.) 1995. – *Liber* bevorzugen C. Lachmann 1829 (<sup>3</sup>1874); M. Haupt / L. Vahlen<sup>5</sup> 1885; F. G. Doering 1834; A. Roszbach 1857; L. Müller 1874; R. Ellis 1878; F. Warre Cornish 1913 / rev. and repr. 1962; O. Weinreich (Übers.) 1960; G. B. Pighi 1961; R. J. Baker / Bruce A. Marshall (Mnem. 30, 1977, 292 f.).

Man sieht, Lachmann, der „den Grund für die Kritik auch Catulls legte“<sup>4</sup>, hat durch seine Autorität zunächst reichliche Gefolgschaft gefunden.

Unterdessen sind zwei Konjekturen gemacht worden, die eine kurze Besprechung erfordern. Lenchantin de Gubernatis, der zur Stelle anmerkt, daß sowohl die Annahme eines Vornamens Liber, wie die andere, daß *liber* für *libertinus* stehe, unmöglich sei, möchte *libere* schreiben „liberamente senza ritegno“ bezogen auf *dixerat*, wozu er Cic. Verr. 2,176 vergleicht: *ne quis hoc me magis accusatorie quam libere dixisse arbitretur*. Cazzaniga führt im Apparat für *libere* Wick an, ohne daß man erfährt, wer das war<sup>5</sup>. Eisenhut wieder bemerkt im Apparat *libere* i. e. „sine im-

1) W. Kroll, C. Valerius Catullus, <sup>5</sup>1968, 258.

2) So A. Riese 1884, 255. G. Friedrich 1908, 508 schränkt ein: „Denn Liber kommt als Eigennamen sehr selten (Mart. 8,77; 9,72) vor“. In einer christlichen Inschrift (ILCV 3757 B) heißt Liber ein *fossor*.

3) Kroll (wie Anm. 1) ad loc.

4) E. Norden, Die römische Literatur, <sup>4</sup>1952, 164.

5) F. C. Wick hat nach Ausweis Marouzeaus in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts einige Aufsätze publiziert, darunter: Il carme LXVII di Catullo (Atti della r. Accademia di Archeologia, Lettere e Belle Lettere II, 1–16). Wer von wem abhängt, und ob Oksala (wie Anm. 6) einen davon gekannt hat, kann ich nicht feststellen.

pedimentis, sine metu, proprie, ultro; fort. recte P. Oksala<sup>6</sup>. Doch scheint damit die Nuance von *libere* verschoben, vgl. *nolo irascaris libere si dixero* (Phaedr. 4,20,14) oder *consilium ... dare ... libere* (Cic. Lael. 44).

Das entspricht eher griechischem παρρησιάζομαι ‚ich rede offen, unumwunden‘.

Jüngst findet Nisbets<sup>7</sup> Vorschlag, *semper* statt *liber* zu lesen, Anklang.

G. P. Goold (1983) übersetzt demnach: „So I believe his mother always spoke, so her brother, and so her father and so her mother“. Auch H. P. Syndicus<sup>8</sup> erwähnt nach Aufzählung der bekannten Schwierigkeiten (wohlwollend?) *semper*. Auffallend wäre dabei, daß *semper* gerade zu *avonculus* steht.

W. Eisenhut übersetzt in seiner lat.-deutschen Ausgabe von 1956: „Sicherlich hat seine Mutter, die mütterliche Verwandtschaft, Großmutter, Großvater stets (!) vornehm gesprochen wie er“. Sein gegenseitig stehender lat. Text bietet allerdings noch †*liber*; er scheint also die Konjekturen *semper* schon (!) gekannt oder selbst gemacht zu haben.

Als Einwand dagegen kann gelten, daß die Änderung paläographisch nicht naheliegt, daß kein Abschreiber aus *semper liber* gemacht hätte. Denn gewöhnlich werden seltener Wörter durch gängigere ersetzt. Daher sei folgende Divinatio gesagt:

Nimmt man an, statt *liber* wäre ursprünglich *gibber* gestanden, vielleicht noch dazu *giber* geschrieben<sup>9</sup>, aus dem ein Abschreiber vermeintlich bessernd *liber* gemacht hätte, dann wäre nie daran Anstoß genommen worden. Man hätte auf c. 52,2 *struma Nonius*<sup>10</sup> u. ä. verwiesen, angemerkt, daß *gibber* zwar nicht als Schimpfwort gilt<sup>11</sup>, aber – in einem Spottgedicht nicht unpassend<sup>12</sup> – den körperlichen Makel anspricht; vgl. *Galbae informe gibbo erat corpus* (Macr. Sat. 2,4,8), *Murena gibber erat* (Suet. Gramm. 9). Also *gibber avonculus eius* fortasse recte?

Graz

Johannes B. Bauer

6) Adnot. Crit. ad Catulli carmina, Helsinki 1965, 94 f. (Ann. Ac. Sc. Fenn. Ser. B, tom. 135,2).

7) R. G. M. Nisbet, Notes on the text of Catullus, PCPhS 24, 1978, 110.

8) Catull III, 1987, 55 Anm. 15. D. F. S. Thomson hält in seiner Neuausgabe Catulls (1997) Nisbets Vorschlag für „very attractive“.

9) Vgl. *gibatus*, frz. *gibet* und ThLL VI 2, 1974, 42 nach Walde-Hofmann: „e gr. κνρός productione consonantis hypocoristica mutatum esse“. Übrigens gibt es den Wechsel *g / l* sowohl sprachgeschichtlich als auch paläographisch: *Sagma, quae corrupte vulgo salma dicitur* (Isid. Orig. 20,16,5) und *Stilia* aus *Stygia* (Cod. Bern. 236f 174<sup>a</sup> col. 1 bei H. Hagen, Gradus ad Criticen, Leipzig 1879, 39).

10) Kroll (wie Anm. 1) 94.

11) Nicht bei I. Opelt, Die lat. Schimpfwörter und verwandte sprachliche Erscheinungen, Heidelberg 1965.

12) So auch c. 41,3; 43,1; 89,1.